№ 16. Mittwoch, den 20. Januar 1897

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz Koppernikusstraße

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

155. Sitzung vom 18. Januar.

Fortsetzung der Etatsberathung. Etat der Reichs-Justizverwaltung.

Beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs" richtet Abg. Munckel (frs. Vp.) an den Staatssekretär die Frage, wie es mit der Reform der Strafprozeßordnung stehe. Redner geht dann auf den Zeugnißzwang über und betont, daß er heute über den Zeugnißzwang der Presse nicht besonders, sondern über den Zeugnißzwang überhaupt reden wolle. Sehr schlimm sei es, daß man in Disziplinarsachen ein Zeugniß erzwingen könne durch eine Haft ohne Ende. Das sei ein Zustand, der nicht fortdauern dürfe, und der nur ermöglicht worden sei durch das früher unbekannte „Verfahren wider Unbekannt."

Justizminister Schönstedt bezeichnet den Vorwurf, daß der Zeugnißzwang in Disziplinarsachen der gesetzlichen Grundlage entbehre, als unberechtigt. Seit dem Bestehen des Disziplinargesetzes habe niemals ein Zweifel bestanden, daß in dieser Beziehung das Disziplinargesetz seine nothwendige Ergänzung habe in dem Strafrecht. Hätten die Disziplinarbehörden das Recht zur Zeugenvernehmung, so müßten sie auch das Recht haben, Zwangsmittel anzuwenden. Das Verfahren wider Unbekannt sei auch durchaus nicht etwas blos dem Disziplinarverfahren Eigenthümliches. Daß die Zeitungsredakteure dabei oft in in einen inneren Konflikt kämen, müsse zugegeben werden. Sodann bespricht der Minister den Fall des Bergmanns Schröder bezw. des Gendarms Münter. Schröder habe positiv behauptet, Münter habe ihn in den Nacken gegriffen und zu Boden geworfen. Von diesem Vorgehen hätten aber die in der Nähe befindlichen Personen nichts gesehen. Die Leitung in dem Meineidsprozeß gegen Schröder sei eine vollkommen objektive gewesen, ebenso die Zusammensetzung der Geschworenen. Ehrenwerthe Männer hätten nun ein Begnadigungsgesuch für Schröder eingereicht, aber ihre Kenntniß der Thatsachen stehe offenbar mit ihrer Ehrenhaftigkeit nicht auf gleicher Höhe. Auch der Fall Ziethen wird vom Minister berührt, wobei dieser betont, daß dieser Fall von mehreren Gerichten mit vollster Gründlichkeit geprüft worden sei; eine nochmalige Prüfung sei ausgeschlossen.

Abg. Lenzmann (frs. Vp.) bemerkt, die Beurtheilung der Fälle Schröder und Ziethen seitens des Ministers scheine ihm doch eine recht subjektive zu sein. Was Schröder betreffe, so stünden jetzt auch nicht-sozialdemokratische Zeugen zu seinen Gunsten zur Verfügung, und außerdem habe das Dortmunder Gericht in dem Prozeß gegen Lingens die Wahrheitsliebe des Gendarm Münter angezweifelt. In beiden Fällen, Schröder wie Ziethen, rechne er selbst mit Sicherheit auf ein Wiederaufnahmeverfahren. Er selbst habe einen neuen Zeugen entdeckt, der bekunden könne, daß der Barbiergehülfe Wilhelm schon vor Jahren sich selber des Mordes an Frau Ziethen bezichtigt habe. Ziethen lehne übrigens eine Begnadigung auf jeden Fall ab, und auch das sei ein Beweis von Unschuld. Redner wendet sich dann noch gegen den Zeugnißzwang bei der Presse, und speziell im Disziplinarverfahren, wo er jeder gesetzlichen Berechtigung entbehre. In Uebrigen habe er, Redner, noch nicht gehört, daß man (wegen der bekannten Publikation) gegen die „Hamburger Nachrichten" vorgegangen sei.

Abg. Auer (Soz.) plaidirt für reichsgesetzliche Regelung des Strafvollzugs und erinnert an die zuchthausmäßige Behandlung von wegen Preßvergehens verurtheilten Redakteuren. Als charakteristische Fälle schlechter Behandlung gefangen gesetzter Redakteure erwähnt Redner den des Sozialdemokraten Jeck in Braunschweig, Block von der Rheinisch-Westfälischen Arbeiterzeitung, Kaufmann vom Marburger Volksblatt 2c.

Staatssekretär Nieberding ist außer Stande, auf die Einzelfälle einzugehen. Vorredner möge sich doch an die zuständigen Instanzen wenden, wenn er wirklich Abhilfe wolle. Der Reichstag sei nich zuständig für derartige angebliche Vorfälle. Auch die Reichsregierung bedauere, daß eine Regelung des Strafvollzugs noch nicht erfolgt sei; sie könne aber nichts dafür.

Abg. Auer (Soz.) verwahrt sich gegen eine Aeußerung des Staatssekretärs, er habe vorhin die Fälle von Mißgriffen beim Strafvollzug nur vorgetragen, um Unzufriedenheit zu erregen. Wie komme der Staatssekretär zu solcher Unterstellung niedriger Motive? Sei es etwa nicht wahr, daß man sozialdemokratische Redakteure gefesselt transportire, während dies bei Herrn v. Hammerstein nicht der Fall gewesen sei.

Staatssekretär Nieberding bestreitet, dem Vorredner die Absicht, Unzufriedenheit zu erregen, vorgeworfen zu haben.

Der Titel „Gehalt des Staatssekretärs" wird genehmigt, desgleichen der Rest des Justizetats.

Nächste Sitzung Dienstag. Tagesordnung: Reichsschatzamt, Rest des Reichsamts des Innern, Unfallgesetznovelle.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

20. Sitzung vom 18. Januar.

Tagesordnung: Erste Lesung des Etats in Verbindung mit dem Richterbesoldungsgesetz.

Abg. Dr. Bachem (Zentr.) giebt seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß das ganz unverklausulirte Versprechen des Reichskanzlers, den § 8 des Vereinsgesetzes aufzuheben, noch immer nicht erfüllt worden sei. Die Art, wie Minister v. d. Recke kürzlich hier gesprochen, habe im Lande Beunruhigung hervorgerufen, weil sie den Eindruck gemacht, daß die in Aussicht gestellte Verbesserung eine Verschlimmerung im reaktionären Sinne sein solle (Sehr richtig!). Für eine solche aber würden seine Freunde nicht zu haben sein (Bravo!). Ferner möchte Redner wissen, wie es mit der Wahlreform stehe und warum die unteren Eisenbahnbeamten keine Gehaltszulage bekämen, die doch angesichts der guten Finanzlage nur gerechtfertigt wäre (Beifall im Zentrum). Redners Freunde hätten gegen den Besoldungsplan zahlreiche Bedenken. Nach oben hin sei zu viel, nach unten hin zu wenig gegeben worden (Sehr wahr im Zentrum). Hier wie auch bei den mittleren Klassen sei die Verwaltung vor der Justiz bevorzugt. Das sei in keiner Weise gerechtfertigt. Die weitaus überwiegende Mehrheit des Volkes stelle die Bedeutung des Richterstandes mindestens so hoch, wie die der Verwaltung (Lebh. Zustimmung im Zentrum und links). Redner bittet die Kommission, einen schriftlichen Bericht über die Besoldungsvorlage zu erstatten, damit das Zentrum erkennen könne, wie es sich zur Vorlage zu verhalten habe. (Lebh. Beifall im Zentrum).

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) versichert, daß seine Partei gerade nicht mit Begeisterung an die Besoldungsvorlage herangehe und mit Rücksicht auf den unsicheren Faktor des Einflusses vom Reiche her etwaigem Anstürmen auf weitere Aufbesserung gegenüber die größte Vorsicht walten lassen werde. Eine Gleichstellung im Gehalt zwischen gleichartigen Beamten, die repräsentiren müßten und die nicht repräsentiren müßten, wäre an sich ganz berechtigt. Dann müßten allerdings die ersteren eine Repräsentationszulage erhalten (Zustimmung rechts.) Des Weiteren bespricht Redner die Nothlage der Landwirthschaft. Er vermißt in der Denkschrift des Landwirthschaftsministers noch immer die richtige Erkenntniß von der Tragweite der landwirthschaftlichen Nothlage und der hieraus sich ergebenden Konsequenzen für die große Politik (Sehr richtig). Es werde sicher noch die Zeit kommen, wo man die Bestrebungen der Agrarier als die richtigen anerkennen werde (Bravo! rechts). Betreffs des Vereinsgesetzes führt Redner aus, er verlange Aenderungen, und zwar solche, die geeignet seien, der revolutionären Propaganda der Sozialdemokratie wirksam entgegenzutreten (Lebh. Beifall rechts). Schließlich berührt Abg. Graf Limburg-Stirum den Prozeß Leckert-v. Lützow und die Aeußerungen eines preußischen Staatsministers über das Verhältniß der Ministerien zur Presse und der einzelnen Ressorts unter einander. Ob mit einem solchen Verkehr mit der Presse, mit einer solchen weiten Oeffentlichkeit der Sache gedient sei, müsse man doch sehr bezweifeln. Das „Flüchten in die Oeffentlichkeit" sei ein Verfahren, das allen preußischen Traditionen widerspreche. Solche Dinge dürften nicht wieder vorkommen! (Lebh. Beifall rechts).

Abg. Dr. Sattler (nl.) ist überzeugt, daß der Reichskanzler sein Versprechen bezüglich des § 8 des Vereinsgesetzes einlösen werde. Er erklärt, daß seine Partei einer Rückwärtsrevidirung des Vereinsgesetzes in reaktionärem Sinne nicht zustimmen werde, und daß es nicht hätte vorkommen dürfen, daß ein preußischer Minister sich in die Oeffentlichkeit flüchten mußte.

Nächste Sitzung Dienstag. Fortsetzung der heutigen Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Januar.

— Der Kaiser hat über die Centenarfeier des Geburtstages Wilhelms I. eine Kabinetsordre erlassen, wonach diese Feier in Preußen einheitlich stattfinden soll. Diese Kabinetsordre ist auch den übrigen Bundesstaaten zugegangen. Nach derselben soll die Feier drei Tage dauern. Am Sonntag, den 21. März, sollen in den Kirchen Festgottesdienste stattfinden. Am 22. sind öffentliche Festakte, Paraden, Schulfeiern und Illuminationen vorgesehen, während am 23. volksthümliche Veranstaltungen, Kommerse usw. abgehalten werden. — Also wieder einmal amtlich verfügte Begeisterung! Geht es denn nicht auch so?

— Das Reichstagspräsidium besichtigte heute das am Reichstagsufer gelegene Pringsheimsche Grundstück, welches für die Errichtung eines Reichstags-Präsidialgebäudes zum Kauf angeboten worden ist.

— Die Frage der Börsenform wird voraussichtlich heute im Abgeordnetenhause zur Sprache kommen. Die verschiedenen Parteien haben gestern Vormittag hierüber Besprechungen abgehalten. Wie die „Post" hört, wird namens der Freikonservativen der Abg. von Kardorff und namens der Konservativen der Abg. v. Puttkammer-Plauth das Wort ergreifen.

— Die „Augsb. Abendztg." meldet: In den nächsten Tagen findet in Innsbruck eine Konferenz preußischer, bayrischer, österreichischer und italienischer Bahnbeamten statt, in welcher die Errichtung einer Schnellzugsverbindung Hamburg-München-Neapel berathen werden soll.

— Der „N. Berl. Korresp." zufolge soll außer gegen die „Tagesztg." und gegen den Kriminalkommissar v. Tausch noch ein weiterer Prozeß die Oeffentlichkeit beschäftigen, in welchem Redakteure verschiedener politischer Blätter eine Rolle spielen werden. In dieser

Feuilleton.

Die Tochter des Flüchtlings.

Von **Erich Friesen.**

15.) (Fortsetzung.)

XVI.

„Zu Ehren des heutigen Tages kann ich es mir nicht versagen, meine gnädige Frau, zu Mittag mit Ihnen und Ihren Gästen an derselben Tafel zu speisen."

Damit führt Iwan Orsinsky die Hand seiner Gastgeberin galant an die Lippen.

Frau Clayton ist entzückt. Sofort bestellt sie ein Couvert bei Tisch zu ihrer Rechten für den Fürsten.

„Wünschen der Herr Fürst heute meine Dienste nicht bei Tisch?" fragt Parker, anscheinend tief gekränkt.

„Nein. Meine Enkelin wird für meine Bedürfnisse Sorge tragen. Nach der Suppe können Sie mich verlassen."

Punkt vier Uhr wird das Diner servirt. Die lange Tafel ist vollständig besetzt. Der Major strahlt vor Glück und Zufriedenheit.

„Sie können gehen, Parker!"

Dann wendet sich Orsinsky mit einem fast jugendlich lebhaften Ausdruck in den vornehmen Zügen zu seiner Nachbarin.

„Ich will heute nur Ihre Stimme hören, meine gnädige Frau, und die meiner Enkelin und einmal vergessen, daß ich blind bin."

Mit der ihm eigenen Unterhaltungsgabe beherrscht Orsinsky die ganze Gesellschaft. Er ist abwechselnd witzig, ernst, heiter — auf diese Weise die verschiedensten Stimmungen in das Gespräch tragend . . .

Dabei sind seine Gedanken unablässig bei Parker. Wie weit mag dieser jetzt wohl sein? . . . Er horcht und horcht . . .

Der Major erzählt einige seiner Lieblings-Anekdoten. Heiteres Lachen erschallt ringsum.

Plötzlich springt Orsinsky vom Stuhl auf.

„Hören Sie nichts, Herr Major?"

Sofort verstummt die Unterhaltung. Jedermann blickt auf Orsinsky und horcht angestrengt.

„Ling-ling-ling-ling-ling-ling!" tönt es von allen Seiten.

Einige Augenblicke sind alle stumm vor Verwunderung.

„Entschuldigen Sie mich eine Minute!" ruft der Major hastig . . .

Schon hört man seine Schritte auf dem Korridor.

„Ling-ling-ling-ling-ling-ling!" tönte es weiter. „Was ist das?" fragte ein Dutzend Stimmen durcheinander

„Jemand hat den Sicherheitsschrank unseres Gastfreundes erbrochen, in welchem er seine Diamanten aufbewahrt," sagt Orsinsky mit großer Bestimmtheit. „Schließt die Thüren! Laßt Niemand aus dem Hause!"

Die Frauen schreien entsetzt auf; die Männer eilen dem Major nach.

„O, es ist gewiß ein Irrthum," sucht Frau Clayton zu beruhigen. „Die Glocken erklingen stets unnöthigerweise. Lassen Sie sich nicht im Essen stören, wenn ich bitten darf!"

Inzwischen eilt der Major an ein paar Dienern, welche im Nebenzimmer mit den Vorbereitungen zum Serviren des nächsten Ganges beschäftigt sind, vorbei, die Treppe hinauf. Kein Mensch ist sichtbar, weder auf der Treppe, noch im Korridor.

„Ling-ling-ling-ling-ling-ling!" mahnen die Glocken von allen Seiten.

Der Major durcheilt sein Schlafzimmer und öffnet die Thür zu dem Nebenraume. Kurze Zeit steht er wie gelähmt da; dann greift er instinktiv nach dem Revolver.

Die Thüren zu dem Sicherheitsschrank sind offen; der Kasten, welcher die Diamanten enthielt, liegt auf dem Boden — leer . . .

In größter Aufregung durchsucht er sein Schlafzimmer und springt, als er im Korridor ein Geräusch vernimmt, zur Thür. Ach, es sind nur seine Gäste, die, ängstliches Erwarten in den Zügen, ihm zu Hülfe kommen wollen.

„Meine Diamanten! Meine Diamanten!" jammert der Arme, in einen Sessel sinkend.

„Mein lieber Major —," versucht Sir Edward zu trösten.

„Meine Frau — Eveline — es ist ihr Vermögen — ich besitze weiter nichts!"

„Fassen Sie sich! Der Dieb kann nicht entwischen. Bevor er die Haupttreppe erreichen konnte, eilten Sie dieselbe hinauf."

„Aber die Gesindetreppe —"

„Manfred bewacht sie."

Hastig springt der Major auf.

„So ist der Dieb noch im Haus?"

„Zweifellos."

„Doch — wo ist der Hund, mein armer Bill? Er ist nicht auf seinem Posten —"

„Wahrscheinlich bei Seite gebracht."

„Mein Bill, mein armes, gutes Thier!"

Inzwischen haben sich mehrere der Herren in den Raum begeben, wo der Sicherheitsschrank steht. Plötzlich ein verwunderter Ausruf . . . . Jemand hat auf einen kleinen Diamanten getreten. Man beginnt eifrig zu suchen und hat bald ein ganzes Häufchen beisammen. Es ist Allen klar, der Dieb hat, erschreckt und verwirrt durch das plötzlich ertönende elektrische Geklingel, den Kasten fallen lassen und die Diamanten verloren.

Sir Edward ist der Einzige, der nicht beim Suchen hilft

„Wie viele Steine enthielt das Kästchen?" fragt er den Major.

„Zweiundzwanzig kleinere und einen ganz großen, schwarzen."

„Wurde der große gefunden?

„Noch nicht."

Sir Edward begiebt sich hinunter zur Gesinde-Treppe, an deren Fuß Manfred und Lord Betterton Wache halten, und schickt Ersteren nach einem Polizisten, während er selber dessen Stelle einnimmt.

In diesem Augenblick schreitet die Frau Parker langsam die Stufen hinab, um an den beiden Herren vorbei ins Freie zu treten; doch Sir Edward hält sie auf

„Ich muß Sie bitten, wieder hinaufzugehen," sagte er mit höflicher Bestimmtheit; „es darf Niemand das Haus verlassen."

Frau Parker gehorchte mit einer steifen Verbeugung. Ihre Lippen sind noch mehr zusammengepreßt als gewöhnlich; ihre Nasenflügel beben.

„Die Frau oder ihr Mann — einer von Beiden wird vielleicht versuchen, die Haupttreppe hinunter zu schlüpfen," bemerkt Sir Edward. „Wenn Sie den Weg durch die Küche wissen, Lord Betterton, so eilen Sie durch dieselbe nach dem Fuße jener Treppe! Kennen Sie den Mann? Es ist der Diener des Herrn Orsinsky?"

Lebhaft mit dem Kopf nickend stürzt Lord Betterton davon. Er fühlt sich durch den Vertrauensposten gehoben. Er kommt gerade zur Zeit; denn soeben will Frau Parker die Treppe passiren.

(Fortsetzung folgt.)

Angelegenheit sollen bereits am Sonnabend eine Reihe Vernehmungen stattgefunden haben.

— In Sachen Normann-Schumann haben, der „Post“ zufolge, am Sonnabend wiederum Vernehmungen von Journalisten stattgefunden.

— Wie das „Volk“ mittheilt, ist auf Requisition des Ersten Staatsanwalts am Landgericht I. am Sonnabend Abend in den Geschäfts- und Wohnungsräumen des Herausgebers der „Kritik“, Dr. jur. Wrede, eine Durchsuchung nach dem Manuskript des Artikels „Ein undiplomatischer Neujahrsempfang“ vorgenommen worden. Das Manuskript wurde nicht gefunden. Als Ergebniß der 4 Stunden währenden Haussuchung wurde ein Packet mit Manuskripten und sonstigen Papieren beschlagnahmt.

— Ein Nachspiel zur Königsberger Börsengartenaffäre. Anfang Januar forderte die Oberpräsidentin Gräfin von Bismarck zu einem Wohlthätigkeitsball auf, der zum Besten des Kinderhortes am 31. Januar stattfinden sollte. Eine Aufforderung zur Betheiligung mit der Unterschrift der Gräfin und etwa fünfzig Herren, welche ein sogenanntes Unterstützungs-Komitee bildeten, wurde an Bevorzugte in Stadt und Land vor zwölf Tagen versandt. Heute aber wird bekannt, daß der Ball nicht stattfindet. Es ist schwer, für diesen Beschluß den wahren Grund zu ermitteln, vermuthlich haben verschiedene Umstände mitgewirkt, erstens hatten mit einer nicht zu verkennenden Absichtlichkeit die Direktoren des Börsengartens mit einer einzigen Ausnahme keine Aufforderung erhalten, in Folge dessen Viele aus der Bürgerschaft dem Ball fern bleiben wollten, zweitens ist es die unglückliche Wahl des Lokals, denn andererseits paßte es vielen Herren vom Lande nicht, den Börsensaal zu besuchen, es sei denn, daß sie als Delegirte der Landwirthschaftskammer zu Mitgliedern des Börsenvorstandes zugelassen werden, was bekanntlich bis jetzt hier nicht geschehen. Sei es nun die geringe Betheiligung, die sich hieraus ergab, oder fanden sich noch andere Gegensätze, jedenfalls, der Ball ist aufgegeben und so wollen wir nur hoffen, das die bisher eingegangenen Eintrittsgelder dem guten Zweck verbleiben und der Kinderhort darunter nicht leidet.

— Brüsewitzaffäre und Kölner Karneval. Aus Köln, 16. Januar, wird gemeldet: Das aus Anlaß einer den Fall Brüsewitz geißelnden Rede erlassene Verbot des Gouverneurs an sämmtliche Offiziere, die Sitzungen der beiden großen Karnevalsgesellschaften zu besuchen, ist wieder aufgehoben und der fernere Besuch gestattet worden.

— Soldatenquälereien. Der Gemeine Georg Roth vom 8. bayerischen Infanterie-Regiment in Metz hatte dem Unteroffizier Kürt desselben Regiments, der ihn durch körperliche Mißhandlung auf's äußerste gereizt hatte, unter den Worten: „Hund, ich schlage dich todt!“ einen Schlag mit einem Uebungsgewehr auf den Kopf versetzt, weshalb er zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt wurde. Der Staatsanwalt hatte acht Jahre Gefängniß beantragt. In der dieser Tage vor dem Militärbezirksgericht Würzburg stattgehabten Verhandlung wurde festgestellt, daß Unteroffizier Kürt den Angeklagten erst bis zur Erschöpfung Laufschritt und dann Kniebeuge mit vorgestrektem Gewehr hatte machen lassen. Da dem Unteroffizier die Kniebeuge nicht tief genug war, riß er Roth am Säbelgurt tiefer nieder, worauf dieser den Schlag führte. Das Verhalten des Unteroffizier Kürt bezeichnete der als Vertheidiger fungirende Premierleutenant, der sich des Angeklagten warm annahm, als ganz vorschriftswidrig. „Roth sei körperlich und seelisch so gequält worden, daß er in seinem Unteroffizier nicht mehr seinen Lehrer, sondern nur mehr seinen Peiniger habe erblicken müssen.“ Und trotzdem die harte Strafe von drei Jahren Gefängniß?!

— Der „Vorwärts“ berichtet aus Weißenfels, daß ein zur Beilegung der Differenzen in der Schuhindustrie unternommener Einigungsversuch vor dem Gewerbegericht gescheitert ist.

— Ueber Windhoek, die Hauptstadt von Deutsch-Südwestafrika, bringt der „Lok.-Anz.“ aus der Feder eines dort seit einiger Zeit lebenden Deutschen die nachfolgende Schilderung. „Auch Windhoek hat mir wenig gefallen. Zwar sind hier viele hübsche Häuser, große Waarengeschäfte, sowie eine Anzahl Europäer und Europäerinnen. Aber auch in Windhoek zeigt sich wieder die alte Erscheinung, daß, wenn Deutsche im Auslande zusammenleben, sie sich meistens nicht vertragen können. In Windhoek wird geklatscht, wie es schlimmer in keinem Badeorte, noch in der kleinsten Landstadt der Fall sein kann. Außerdem ist das Leben hier enorm theuer; denn die Kaufleute nehmen, was sie irgend bekommen können. Folgende Preise sind hier die üblichen: eine Flasche Bier 2,50 Mk., eine Flasche vom billigsten Wein 4 Mk., ein belegtes Butterbrod 1,75 Mk., ein Rührei von drei Eiern 2 Mk., ein Brod 2,75 Mk., ein Portion Fleisch mit 2 Kartoffeln 2,50 Mk. Es ist einfach haarsträubend, welche unverschämten Preise die Leute den Fremden abzunehmen wagen. Dabei wird in Windhoek unglaublich viel getrunken.

Ausland.

Rußland.

Wie verlautet, leidet der Zar an Gesichtsrheumatismus.

Italien.

Die internationale Sanitätskonferenz, zu welcher die europäischen Staaten eine Einladung bereits angenommen haben, wird demnächst in Venedig zusammentreten.

Mit den Derwischen fand bereits ein Zusammenstoß in der Nähe von Kassala statt. Die Hauptmacht derselben ist 10000 Mann stark und steht bei Bischu. Ras Allulah wirbt noch Mannschaften an.

Wegen des aufgedeckten Bankskandals in Bologna wurden wieder zwei Großkaufleute verhaftet, mehrere andere stehen unter polizeilicher Aufsicht. Die Filialen der Bank in Neapel und Bologna sind aufgelöst.

England.

Ein hervorragender Diplomat versicherte dem Wiener Korrespondenten des „Daily Telegraph“, Graf Goluchowski sei zu dem Zwecke nach Berlin gereist, um Kaiser Wilhelm zu überzeugen, daß die orientalische Lage erheische, daß der Dreibund sich mit England in seinen dortigen Bestrebungen verbinde, Graf Goluchowski sei in der Lage, diese Meinung aus gewichtigen Gründen zu unterstützen.

Lord Kimberley wurde an Stelle des ausgeschiedenen Lord Rosebery einstimmig zum Führer der Liberalen im Oberhause gewählt.

Türkei.

Wie aus guter Quelle verlautet, sind 20 Mitglieder des armenischen Geheimbundes in Konstantinopel angekommen. Die Nachricht, daß die Leiter des Sturms auf die Ottomanbank hierher zurückgekehrt seien, ist noch nicht bestätigt. Doch wollen Bankbeamte die beiden Personen erkannt haben.

Provinzielles.

Gollub, 17. Januar. Unter dem Federvieh des Herrn Gutsbesitzers Lieberkühn ist die Geflügelpest ausgebrochen. Ueber 60 Stück sind schon gefallen. — Mit dem Bau der Bahn Schönsee-Gollub-Strasburg soll in den nächsten Wochen begonnen werden. In diesen Tagen bereiste Herr Bauunternehmer R. unsere Gegend, um Verträge zur Lieferung von vielen Tausend Kubikmetern Kies abzuschließen.

w **Culmsee,** 18. Januar. Vom vaterländischen Frauen-Verein erhalten von heute ab täglich über 150 arme Schulkinder und Familien warmes Mittagessen in der Kantine der Zuckerfabrik. — Der hiesige Turnverein unternahm gestern eine Turnfahrt über Dreilinden, Skompe und zurück. Trotz des schlechten Wetters betheiligten sich 14 Turner. — In der gestrigen Generalversammlung des Handwerkervereins wurde zum Vorsitzenden Brauereibesitzer Wolff, als Stellvertreter Zimmermeister Bäsell, als Rendant Kaufmannn v. Preetzmann, als Schriftführer Gärtner Haedeke und als Beisitzer Stellmachermeister Bertram, Dachdeckermeister Kunz sen. und Schneidermeister Knodel gewählt. Im Laufe des Jahres fanden 8 Sitzungen statt Kantor Krause hielt einen Vortrag über Vor- und Nachtheile der Gewerbefreiheit.

Culm 17. Januar. In der Konkurssache des Vorschußvereins soll eine vierte Abschlagszahlung geleistet werden, zu der 34500 Mark vorhanden sind. An Forderungen sind im Ganzen 344313,21 Mk. zu berücksichtigen, wovon bereits 80 Prozent bezahlt sind.

Schwetz, 16. Januar. Ein frecher Raubanfall wurde heute auf die jugendliche Friederike Staffehl aus Julienfelde ausgeführt. Als sie Morgens nach Schwetz zum Wochenmarkt ging, gesellte sich zu ihr auf der Straße zwischen Neuguth und Schwetz ein dem Arbeiterstande angehörender Mensch. Als Beide eine Strecke gegangen und an einer Stelle angekommen waren, wo die Straße wenig belebt ist, stürzte der Mensch sich auf das Mädchen und warf es zur Erde. Die Staffehl wehrte sich jedoch verzweifelt, worauf der Strolch unter Bedrohung ihre Barschaft verlangte. In der Angst gab ihm die St 2 Mk. Jetzt ließ er das Mädchen laufen und ging in der Richtung nach Neuguth zurück Nach einiger Zeit traf er die Tochter des Tischlers August Brandt aus Julienfelde, welcher er den Korb raubte. Da sich seine Vermuthung, in dem Korbe Marktwaare zu finden, nicht erfüllte, so warf er den Korb fort und verschwand.

Graudenz, 17. Januar. Eine heute im Schützenhause abgehaltene Versammlung beschloß die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. Das Kapital von 20—25000 Mk. soll durch freie Beiträge und festliche Veranstaltungen aufgebracht werden.

Graudenz, 18. Januar. Durch einen Revolverschuß in den Kopf hat sich gestern früh der in Petershagen wohnende Kaufmann und Agent Viktor Meyer getödtet. M., ein schon im vorgerückten Lebensalter stehender und in guten Vermögensverhältnissen lebender Herr, soll die That infolge eines unglücklichen Liebesverhältnisses begangen haben.

Dirschau, 16. Januar. Die seit längerer Zeit geführten Verhandlungen wegen Verstaatlichung des hiesigen Realprogymnasiums sind zum Abschluß gekommen. Nach dem zwischen dem kgl. Fiskus, vertreten durch das kgl Provinzialkollegium in Danzig, und der Stadtgemeinde Dirschau abgeschlossenen Vertrage übernimmt der Staat am 1. April 1897 das Realprogymnasium nebst Vorschule als Eigenthum in eigene Verwaltung.

Danzig, 16. Januar. Die Korporation der Kaufmannschaft hielt heute Vormittag unter Vorsitz des Herrn Stadtraths Kosmack im Artushof eine Generalversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Geh. Kommerzienrath Damme berichtete über die neue, am 1. Januar von dem Regierungspräsidenten veröffentlichte Börsenordnung und schilderte die Schritte, welche das Vorsteheramt der Kaufmannschaft unternommen hat. Nach dem Erlaß der Börsenordnung habe sich das Vorsteheramt an den Herrn Handelsminister mit einem Schreiben gewandt, in dem es dagegen protestirt habe, daß die von der Westpreußischen Landwirthschaftskammer ernannten Vorstandsmitglieder der Produktenbörse ihr Amt nicht im Ehrenamt verwalteten. Außerdem sei gefordert worden, daß die Landwirthschaftsvertreter auch praktische Landleute und nicht Bureaubeamte seien, die Vertreter der Landwirthschaft könnten sich davon überzeugen, daß hier alles reell zugehe. Das Vorsteheramt hatte dann gefordert, daß seine Unterschrift unter dem Entwurf fortbleibe. Der Herr Handelsminister hat hierauf geantwortet, daß man wohl von einem Kaufmann verlangen könne, daß er als Mitglied des Vorstandes der Produktenbörse im Ehrenamt thätig sei, ein Landwirth müsse der Verwaltung jedoch große Zeitversäumnisse und Kosten opfern. Es würde dadurch dem Vorschlagsrecht der Landwirthschaftskammer eine Einbuße erwachsen; es würden fähige Mitglieder aus Mangel an Mitteln dann behindert, in den Vorstand der Börse einzutreten. Der Redner wies darauf hin, daß jetzt im Amtsblatt der Danziger Regierung veröffentlicht worden sei, die Unterschrift der Korporation sei aus Versehen unter den Entwurf gerathen. Damit sei dem Verlangen der Kaufmannschaft Folge gegeben. Die Generalversammlung stellte dem Vorsteheramt die Veröffentlichung des Schriftwechsels mit dem Minister anheim. Eine Erklärung, in welcher verlangt wurde, die kaufmännischen Vorstandsmitglieder der Produktenbörse sollten ihr Amt niederlegen, wurde zurückgezogen.

Schlochau, 17. Januar. Bei einer Kuh des Besitzers Franz Gostomski in Abl. Briesen, sowie bei dem Rindviehbestande des Besitzers Johann Ladwig in Abbau Prechlau ist der Ausbruch der Tollwuth thierärztlich festgestellt.

Pr. Holland, 16. Januar. Die Handelsfrau Lemke kehrte vor einigen Tagen vom Markt in Elbing mit der Bahn hierher zurück. Am Bahnhofe traf sie Fuhrwerke aus ihrem Wohnorte Broßen und wurde von einem derselben mitgenommen. Durch das rasende Tempo, mit welchem die Schlitten dahinjagten, ängstlich gemacht, wollte die alte Frau aussteigen und bat ihren Fuhrmann anzuhalten, welchem Verlangen der Fuhrmann jedoch nicht Folge gab, sondern die Pferde vorwärts stürmen ließ. Sei es, daß die Frau trotzdem absteigen wollte, oder daß sie das Gleichgewicht verlor, kurz, sie stürzte vom Schlitten und wurde von einem hinterher rasenden Schlitten überfahren. Die Verletzungen, welche die alte Frau hierbei erlitt, waren derart, daß sie bald darauf starb.

Rogasen, 17. Januar. In unserer Nachbarschaft Ritschenwalde wurde in dieser Woche der Maler Kalabrinski erfroren aufgefunden. Der Arzt konnte nur den Tod feststellen. K. ist Familienvater von 2 Kindern im Alter von 7 und 10 Jahren.

Königsberg, 17. Januar. Der Observator unserer Sternwarte, Herr Professor Dr. Franz, hat einen Ruf als ordentlicher Professor an die Universität Breslau und zugleich als Direktor der dortigen Sternwarte erhalten. Als Leiter der deutschen Venus-Expedition nach Aiken (Süd-Karolina) hat er sich im Jahre 1882 großes Verdienst erworben.

Bromberg, 17. Januar. Vom Schwurgericht wurde gestern der des Mordes und des Meineides angeklagte Schachtmeister Gustav Ernst aus Reisen bei Lissa freigesprochen. Er war beschuldigt, im August v Js. den 20 Jahre alten Arbeiter Witt, der sich betrunken hatte, erstochen zu haben; außerdem sollte er vor Gericht dadurch einen Meineid geleistet haben, daß er beschwor, er wisse nicht, wie Witt um's Leben gekommen sei.

Osche, 17. Januar. Der Aberglaube treibt unter unserer Landbevölkerung zuweilen noch die absonderlichsten Blüthen. Das lehrt wiederum der nachstehende Fall Die heirathsfähige Tochter eines Käthners in hiesiger Gegend besaß mehrere entstellende Gesichtsflechten. Alle angewendeten Mittel zur Beseitigung derselben wollten nicht anschlagen. Schließlich wurde bei einer sogenannten „klugen Frau“ Rath geholt. Das von derselben angepriesene unfehlbare Mittel sollte, obwohl es nicht gerade angenehm war, doch erprobt werden. Als in nächster Zeit ein Bewohner des Dorfes starb, ging das abergläubische Mädchen hin, um sich mit der Hand des Todten dreimal das Gesicht zu streichen und o Wunder! — die Flechten blieben wie zuvor.

Janowitz, 17. Januar. Auch ein Streik. Der Lehrer W. in der Ansiedelungsortschaft B. verwaltet neben seinem Amte auch das eines Kantors an der dortigen Kirche. Da ihm aber für diese Mühewaltung seit langer Zeit keine Vergütung gewährt worden ist, so streikt er und ist nur geneigt, die Thätigkeit gegen eine angemessene Entschädigung wieder aufzunehmen.

Lokales.

Thorn, 19. Januar.

— [Bei dem Ordensfest] haben u. A. Orden bezw. Ehrenzeichen erhalten: Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: Bockrodt, Oberst z. D., Vorsitzender der Schießplatz-Verwaltung zu Thorn. Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Baumgardt, Hauptmann im Infanterie-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61. Seweloh, Hauptmann und Platzmajor in Thorn. Uppenborn, Eisenbahn-Güterexpeditions-Vorsteher in Thorn. Den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse: Engfer, Zeug-Hauptmann beim Artillerie-Depot in Thorn. Das Allgemeine Ehrenzeichen: Rahnenführer, Büchsenmacher beim Inf.-Regt. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21. Rüdiger, Depot Vize-Feldwebel beim Artillerie-Depot in Thorn. Zindel, Kreisbote zu Thorn.

— [Herr Kämmereikassenrendant Kapelke] beging am vergangenen Sonnabend sein 25jähriges Dienstjubiläum. Herr Kapelke hat den deutsch-französischen Krieg als Feldzahlmeister mitgemacht. Am 16. Januar 72 übernahm er die Kontroleurstelle an der hiesigen Kämmereikasse; im Jahre 90 wurde er Rendant. Dem Jubilar wurden einige liebenswürdige Aufmerksamkeiten von Seiten seiner Kollegen zu seinem Ehrentage zutheil.

— [Von der Reichsbank.] Der Wechsel-Zinsfuß ist von 5% auf 4% und der Lombard-Zinsfuß von 5½% bezw. 6% auf 4½% bezw. 5% ermäßigt.

— [Zur Eisenbahn-Angelegenheit Mewe-Skurz.] Wie die „Westpr. Mitth.“ hören, ist die Mewer Eisenbahn-Abordnung am Sonnabend von dem Eisenbahnminister und von dem betreffenden Dezerenten im Ministerium der öffentlichen Arbeiten empfangen worden. Der Ministerialrath soll, wie versichert wird, der Kommission erklärt haben, daß der Ausbau der Linie Skurz-Czerwinsk einerseits und Morroschin-Mewe anderseits seitens der Staatsregierung in Aussicht genommen worden sei. Sollte der Kreis Marienwerder nicht die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens für die Strecke Skurz-Czerwinsk bewilligen, so würde weder Skurz-Czerwinsk noch Morroschin-Mewe gebaut werden.

— [Vom Eisstande.] Nach einer Uebersicht über die bei der Strombauverwaltung in Danzig täglich einlaufenden Eisberichte von Thorn an bis Einlage herunter sind die Verhältnisse überall vollkommen normal, so daß, wenn nicht unerwartete Fälle eintreten, vorläufig irgend welche Besorgnisse für den Eisgang nicht vorhanden sind.

— [Neue Genossenschaft.] Neuerdings hat sich in Rynsk unter der Firma „Rynsker Darlehnskassen-Verein, e. G. m. u. H.“ eine neue Genossenschaft gebildet, welche sich die Verbesserung der Verhältnisse seiner Mitglieder durch Annahme und Verzinsung von Spareinlagen, Kreditgewährung u. s. w. zur Aufgabe gestellt hat. Es ist dies die fünfte derartige ländliche Genossenschaft, welche sich innerhalb Jahresfrist im Bezirke des hiesigen Königlichen Amtsgerichts gebildet hat.

— [Sinfonie-Konzert.] Morgen, Mittwoch, Abend findet im Artushof ein Sinfonie-Konzert der Kapelle des 21. Inftr.-Regt. unter Leitung des Herrn Hiege statt.

— [Die Schlierseeer] hatten gestern abermals ein ausverkauftes Haus. Es wurde „Der Herrgottschnitzer von Ammergau“ gegeben. Die gestrige Vorstellung stand künstlerisch vielleicht noch höher als die erste. Insbesondere lernten wir in Herrn Xaver Terofal, diesem ehemaligen Metzgerburschen, der am Sonntag als „Klankernetten-Muckl“ im „Liserl von Schliersee“ die Lachmuskeln der Zuschauer mit seiner urwüchsigen Komik in steter Bewegung hielt, einen ganz bedeutenden Charakterdarsteller kennen, einen Bühnenkünstler von außerordentlicher Begabung. Mit einfachen Mitteln erzielt er mächtige Wirkungen. Als der alte Bettler seiner Loni, die vor der Welt die Tochter des Bürgermeisters ist, seine Geschichte erzählte mit so einfachen, schlichten und doch so packenden Worten, da hätte man eine Stecknadel können fallen hören, eine so feierliche Stille herrschte im Theater. Aber auch die Inhaber der übrigen Hauptrollen boten weit über das Mittelmaß hinausgehende Kunstleistungen, so Herr Meth als „Herrgottschnitzer“, der den seines Talentes sich nicht bewußten Künstler und verliebten Naturburschen in allen Phasen der Leidenschaft so lebenswahr als nur immer möglich darstellte. Noch seien besonders hervorgehoben die Darstellerin der Loni, der Inhaber der Rolle des biederen Bürgermeisters und der Darsteller des Bettler-Loisl, ein Schauspieler, der Herrn Terofal auf dem Gebiete drastischer, urwüchsiger Komik nicht weit nachsteht. — Morgen, Mittwoch, findet die letzte Gastvorstellung des Schlierseeer Bauerntheaters statt. Gegeben wird „Der Protzenbauer“ von Hartl-Mitius, ein Stück, das seit seinem Erscheinen seit Jahren ein Repertoirstück aller deutschen Bühnen ist, was genugsam für seine Vortrefflichkeit spricht. Es hat auch unter allen Bauernkomödien so ziemlich den meisten literarischen Werth. Das Schlierseer Ensemble hat damit auf seinen Tourneen vielfachen Erfolg gehabt. Die Titelrolle wird von Willi Dirnberger, der wie selten einer hierfür prädestinirt ist, gegeben. Dem Komiker Xaver Terofal ist als Quirin Gelegenheit geboten, sein Talent voll zu entfalten. Wirkungsvoll ist die Brandszene im dritten Akt.

— [Der Verein junger Kaufleute „Harmonie“] veranstaltete am Sonntag in den kleinen Sälen des Artushofes ein Tanzkränzchen, das zahlreich besucht war und in gemüthlichster Stimmung verlief.

— [Der Frauenturnverein] begeht am nächsten Sonnabend sein erstes Stiftungsfest im Ziegeleigasthaus; es werden einige Aufführungen stattfinden. Der Verein zählt jetzt 90 Mitglieder, die in zwei Kursen je wöchentlich einmal üben, zu der Festlichkeit haben nur die Mitglieder Zutritt.

— [Wegen der Kautionsansammlung der Postbeamten] durch Gehaltsabzüge hat das Reichspostamt an die 40 Ober-Postdirektionen eine neue Verfügung erlassen. Diese bestimmt, daß in allen Fällen, in denen sich Beamte oder Unterbeamte zur Leistung von Kautionsabzügen verpflichten, deren Höhe die vorgeschriebenen Mindestbeträge von monatlich drei bezw. sechs Mark übersteigt, jedesmal vor Ertheilung der Genehmigung zu solcher beschleunigten Kautionsansammlung eine eingehende Prüfung der persönlichen und wirthschaftlichen Verhältnisse der Kautionspflichtigen vorgenommen werden soll, und daß auf Grund des Ergebnisses dieser Prüfung die Abzüge so zu bemessen sind, daß durch diese den Kautions-

pflichtigen keine wirthschaftlichen Nachtheile erwachsen.

— [Eine Hundertjährige] ist dieser Tage hier gestorben. Es ist die Arbeiterwittwe Rosalie Wisniewski geb. Hinczewski. Dieselbe hat nach den standesamtlichen Nachrichten ein Alter von 100 Jahren 4 Monaten und 27 Tagen erreicht.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 3 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 0 Strich.

— [Gefunden.] Eine braune Hündin (Foxterrier) bei Laffert, Coppernicusstr. 32, zugelaufen; ein schwarzer Jagdhund, Hinterfüße weiß, bei Hausbesitzer Voigt, Conductstraße 32, zugelaufen; 8 Bibliothekbücher in der Breitestraße; ein schwarzer Sammetmuff bei Rittweger liegen geblieben.

— [Polizeiliches.] In Arrest abgeführt wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 0,24 Meter über Null.

K **Gremboczyn**, 18. Januar. Der Darlehnskassenverein Gremboczyn, e. G. m. u. H., hielt gestern eine Generalversammlung ab. Lehrer Kalies Gremboczyn hielt einen Vortrag über: „Raiffeisen, ein ländlicher Sorgenbrecher und christlich sozialer Segensstifter.“ Postagent Herr Felske wurde zum Rechner des Vereins gewählt. Ferner wurde die Anschaffung eines Geldspindes beschlossen und die dazu erforderlichen Mittel bewilligt.

Russische Zensurstückchen.

In Oesterreich wird gegenwärtig über die Uebergriffe der dortigen Zensur und die ganze Zwecklosigkeit dieser Einrichtung viel geschrieben und gesprochen. Gleichsam um zu beweisen, daß es mit der Freiheit der Meinungs- und Gedankenäußerung anderwärts auch nicht besser bestellt sei, — als ob ein Unsinn deswegen vernünftig würde, weil ein anderer Unsinn noch unsinniger ist, — theilt die „Wiener Reichswehr“ aus einem Buche über die Zensur in Rußland die folgenden Stückchen mit: Was die Preßzensur in Rußland, besonders aber in Warschau unter Gurko geleistet hat, übersteigt selbst die kühnste Rothstiftphantasie. Ein Blatt brachte einen Bericht über eine landwirthschaftliche Ausstellung in Warschau und äußerte sich abfällig über die mecklenburgischen Kühe. Zensor Czystilin hat diesen Absatz gestrichen. In der Redaktion ist man verblüfft, man denkt nach, was der Grund dieser Maßregel sein könnte. Der Redakteur begiebt sich zum Zensor und sucht ihm auseinanderzusetzen, daß die „mecklenburgischen Kühe“ doch kaum „staatsgefährlich“ sein können. „Ja, Sie machen so, als ob Sie nichts wüßten ...“ entgegnete der Zensor. „Sie haben gewiß an die mecklenburger Fürsten gedacht und die sind ja mit unserer Dynastie verwandt. Das kann ich nicht durchlassen, Schreiben Sie anstatt mecklenburgische Kühe — spanische Kühe!“ Dies geschah auch. — Als die Italiener in Afrika Niederlagen erlitten hatten, veröffentlichte ein Warschauer Blatt einen Artikel gegen die italienischen Generale. Die Zensur ließ den Artikel nicht durch, weil man über Generale kein abfälliges Urtheil abgeben darf. Das wirke entsittlichend auf das Volk! — Ein Dorf wird beschrieben und die niedrigen, kleinen, traurigen Hütten geschildert. Der Zensor hat das Wort „traurig“ gestrichen. In Rußland giebt es nichts Trauriges. — Ein Geologe wollte eine Vorlesung halten. Den Vorschriften gemäß reichte er vorher das Konzept bei der Zensur ein. Der Zensor ließ den Gelehrten rufen und sagte ihm, sein Vortrag weise viele „Ungenauigkeiten“ auf. — Gelehrter: „Ich stehe mit Aufklärungen zur Verfügung.“ — Zensor: „Die Zeit für die Bildung der Kohle ist zu hoch angegeben. Das geht nicht. Wie viele Jahre glauben Sie, sind zur Formation der Kohle nothwendig?“ — Gelehrter: „Vielleicht gegen zehntausend Jahre.“ — Zensor: „Das mag ja sein, aber kürzen Sie doch die Zeit etwas ab.“ Gelehrter: „Ja, das kann ich als Gelehrter unmöglich thun“ — Zensor: „Schreiben Sie einige hundert Jahre... tausend Jahre, meinetwegen zweitausend Jahre, wenn Sie es durchaus haben wollen.“ — Gelehrter: „Das ist unmöglich.“ — Schließlich mußte der ganze Satz wegbleiben. — Auf dem Programm eines Unterhaltungsabends stand der Vortrag eines bekannten polnischen Gedichtes „Hagar in der Wüste.“ Das Gedicht wurde aber verboten. Auf eine Anfrage erklärte der Zensor: „Es ist ja unmöglich, daß dieses Gedicht öffentlich zum Vortrag gebracht werde. Stellen Sie sich zum Beispiel vor, im Parkett sitzt die Gouverneurin Marie Andrejewna oder gar Gurko selbst, dann General Medem, der Verwandte Gurkos, und andere Persönlichkeiten. Da kommt die Schauspielerin auf die Estrade und beginnt zu deklamiren: „Um mich herum lauter Schakale!“ (Die ersten Worte des Gedichtes.) Also sagen Sie jetzt selbst, ob man das zulassen kann? — Ein anderer Zensor — Lachmanowitsch ist sein Name — hat den vierten Theil eines geschichtlichen Romans gestrichen. Die in demselben erzählten Ereignisse sind ihm nämlich — unwahrscheinlich vorgekommen. Die Beschränktheit und Unwissenheit der russischen Zensoren ist oft verblüffend. Da fand einer in einem Artikel den Namen des Astronomen Herschel, der ihm ganz unbekannt war. Er geht zu einigen Kollegen und erkundigt sich: „Wer ist das? Kann man ihn durchlassen?“ Endlich findet er einen Kollegen, der ihn aufklärt und ihm zuruft: „puskaj!“ — „lasse ihn durch!“ — Das Wort „Patriotismus“ ist verpönt. Als nun ein Schriftsteller den Begriff des Patriotismus bezeichnen wollte, mußte er sich folgendermaßen ausdrücken: Das, was man dem Kosmopolitismus gegenüberstellt, tritt oft bei dem Bauer deutlich hervor. — Ein Bildniß in französischem Kostüme wurde verboten. Warum? „Möglicherweise ist es das Bildniß Robespierres!“

Kleine Chronik.

* Die Madonna in der Wasserflasche. Ueber eine eigenartige Erscheinung wird den „M. N. N.“ aus Perpignan Folgendes gemeldet: Eine alte Kartoffelhändlerin, die in einem armseligen Bodenraume der Rue Voltaire wohnt, versteht es augenblicklich, die Bevölkerung von Perpignan in ihre Hütte zu locken. Sie behauptet nämlich, daß ihr die Jungfrau in einer Flasche erschienen sei. Diese Flasche, die unter ein Stehuhrglas gestellt worden ist, steht auf einer Kommode, wo die Alte eine Art kleiner mit Blumen und Bändern geschmückte Kapelle errichtet hat. Die Flasche ist mit Lourdeswasser gefüllt und infolge eines seltsamen Spieles der Natur hat dieses Wasser beim Absetzen der in ihm enthaltenen Unreinlichkeiten eine Art Felsen von bräunlicher Farbe an den Wänden des Glases gebildet, der eine vage Aehnlichkeit mit der Grotte von Lourdes hat. In einer Höhlung dieser Similigrotte behauptet die gute Alte die Jungfrau erblickt zu haben. Sie hofft, daß die Jungfrau, von der sie bisher nur das Gesicht und den Rosenkranz gesehen hat, in ganzer Figur erscheinen und völlig aus der Grotte heraustreten wird, um Wunder zu verrichten. Inzwischen finden sich ununterbrochen gläubige Besucher bei der alten Frau ein. Viele behaupten in ihrer Einfalt und Verzückung, die Madonna zu sehen und fallen vor der geheimnißvollen Flasche auf die Knie.

* Eine der seltsamsten Ehen wurde, wie amerikanische Blätter melden, in Rockhouse im Staate Kentucky gefeiert. Ein gewisser William Sexton, gewöhnlich Onkel Billy genannt und 103 Jahre alt, hat seine Jugendfreundin Mrs. William Craft, 101 Jahre alt, zum Altar geführt. Die Braut war in schwarze Seide gekleidet und trug in den Händen ein großes Bouquet von Stechpalmen und Misteln. Mehr als tausend Verwandte und Gäste nahmen an der Zeremonie theil. Mr. Sexton hatte seine erste Frau vor ungefähr drei Monaten und Frau Craft ihren Gatten einige Tage später verloren. Wie man sagt, fand die Verehelichung auf Anstiften der beiden Familien der Hundertjährigen statt. Nach der Zeremonie machte das Ehepaar eine Spazierfahrt in einem Wagen, der vor 83 Jahren gebaut war, und zog hierauf in das Haus des Mr. Sexton, welches vor 90 Jahren gebaut worden ist.

* Nach Angabe der eigenen Mutter ertrank in der Nacht zum Montag der acht Wochen alte Sohn des in der Wolgasterstraße in Berlin wohnenden Arbeiters D. Die Mutter behauptet, daß sie beim Stillen des Kindes eingeschlafen sei und den Knaben beim Erwachen todt in einem Eimer liegend vorgefunden habe, den sie neben sich gestellt hatte, um ihn später beim Baden des Kindes zu verwenden.

* Ein verheerendes Feuer brach in der Nacht zum Sonntag in Glasgow in den Lagerräumen von Currie u. Ko. aus, welche unter anderem 2000 Barrels Nahptha enthielten. Die Flammen ergriffen auch mehrere Nachbargebäude, welche sämmtlich zerstört wurden.

* In Laibach wurde am Sonntag Abend 9 Uhr ein ziemlich heftiger, in vertikaler Richtung verlaufender Erdstoß verspürt, der von starkem unterirdischem Getöse begleitet war. Die Erscheinung rief indessen bei der Bevölkerung keinerlei Beunruhigung hervor.

* Ueber die Besteigung des Akonkagua in der chilenischen Andenkette wird dem „Daily Chronikle“ aus Mendoga in Argentinien gemeldet: Der englische Forschungsreisende Fitzgerald und der bekannte Schweizer Bergführer Zurbriggen brachen am 24. Dezember auf, um den Akonkagua, der über 24 000 Fuß hoch ist, zu ersteigen. Nach wiederholten mißglückten Versuchen und großen Beschwerden gelang es Zurbriggen, am 14. Januar den Gipfel zu erklimmen. Fitzgerald kam zu einer Höhe von 23 000 Fuß und hofft, in der nächsten Woche gleichfalls den Gipfel zu erreichen. — Wie mag diese Nachricht von dem Gipfel des Berges nach Mendoza gekommen sein?

* In Folge Entzündung von Naphtha brach am Sonnabend Abend in der Shukowschen Vaselinefabrik in Petersburg Feuer aus. Das brennende Naphtha ergoß sich in die Fabrikräume, ergriff die Apparate, die Maschinen und das in den Räumen lagernde Material und entzündete die Kleider dreier Arbeiter; von letzteren erlitt einer schwerere, die beiden anderen leichtere Brandwunden.

* Der größte Theil der Werthpapiere, Dokumente und Silbersachen, welche nach dem auf Bankier Kohn in Pleß verübten Raubmorde vermißt wurden, ist im Dorfe Guhrau gefunden worden.

* In dem Waisenhause in Dallas (Texas) kamen am Sonntag 15 Mädchen bei einer Feuersbrunst um, 9 erlitten Verwundungen.

* Der Po durchbrach die Dämme zwischen Pavin und Voghera. Die Wasserhöhe beträgt 5,35 Meter über Normalstand.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 19. Jan.

Unverändert.

Loco cont. 70er	— — Bf.,	38,00 Gd.	—,— bez.
Januar	—,— „	37 80 „	—,— „
Frühjahr	39,50 „	—,— „	—,— „

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. Januar.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fest.		18. Jan.
Russische Banknoten	216,50	216,60
Warschau 8 Tage	216,15	216,20
Oesterr. Banknoten	169,95	170,00
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,60	98,80
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	103,70	103,60
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,90	103,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	98,60	98,50
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,70	103,60
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	94,60	94,50
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,40	100,30
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,20	100,20
„ „ 4 pCt.	102,00	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,95	67,90
Türk. Anl. C.	22,20	22,10
Italien. Rente 4 pCt.	91,75	91,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,00	88,90
Diskonto-Komm.-Anth.	210,70	210,80
Harpener Bergw.-Akt.	181,60	181,50
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	101,50	101,50
Weizen: Loko	fehlt	fehlt
Loko in New-York	$97^5/_8$	98 c
Roggen: Loko	125-127,00	127-127,50
Hafer: Loko	133-145,00	133-148,00
Rüböl: Jan.	fehlt	fehlt
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	58,00
do. m. 70 M. do.	38,70	38,50
Jan. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	43,60	43,60

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 18. Januar.
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 10,50

Thorner Getreidebericht
vom 19. Januar 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: matt, fein hochbunt 134/35 Pfd. 164/65 Mk., hell 130/31 Pfd. 162/63 Mk., bunt klamm 126 Pfd. 154/55 Mk.

Roggen: matter, 126/27 Pfd. 114/15 Mk., 122/23 Pfd. 112/13 Mk., klamme Waare unverkäuflich.

Gerste: feine Braugerste 140/50 Mk., gute Mittelwaare 135/38 Mk.

Hafer: unverändert, gute, helle, schwere Waare 130 Mk., Mittel- und abfallende Waare schwer verkäuflich.

Telegraphische Depeschen.

München, 19. Januar. Nach den „Neuesten Nachrichten“ hat eine Mittheilung von gemeinsamen Manövern bayerischer und preußischer Truppen thatsächliche Grundlage. Das gemeinsame Manöver werde Kaiser Wilhelm in der Eigenschaft als Bundesfeldherr leiten. Die Angelegenheit befinde sich jedoch noch im Stadium der Vorbereitung.

Paris, 19. Januar. Die russische Botschaft dementirt Gerüchte über ungünstiges Befinden des Zaren. Der Kaiser erfreue sich ausgezeichneter Gesundheit.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Bekanntmachung.

Für das Vierteljahr 1. Januar bis 31. März d. Js. haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

1. Sonnabend, den 23. Januar d. J., Vorm. 10 Uhr in **Barbarken.**
2. Montag, den 25. Januar d. J., Vorm. 10 Uhr in **Renczkau** im Gasthause von **Splittstösser.**
3. Montag, den 8. Februar d. J., Vorm. 10 Uhr im Oberkrug zu **Pensau.**
4. Montag, den 22. Februar d. J., Vorm. 10 Uhr in **Barbarken.**
5. Montag, den 8. März d. J., Vorm. 10 Uhr im Oberkrug zu **Pensau.**

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Hölzer:

I. Nutzholz.

a. **Barbarken:** Jagen 38: 126 Stück Kiefern mit 68,86 fm. Inhalt.
445 Stangen I. bis III. Classe.
Jagen 48: ca. 120 fm. Kiefern Nutzholz (starke Stammabschnitte).
Jagen 52: ca. 30 fm. schwaches Nutzholz und 400 Stangen I. bis III. Classe.

b. **Ollek:** Jagen 64: 167 Stück Kiefern mit 68,93 fm.
104 Bohlstämme.
350 Stangen I. bis III. Classe.
Jagen 76: 60 Stück Kiefern mit 21,37 fm.
35 Bohlstämme.
70 Stangen I. bis III. Classe.
Jagen 70a: 5 Stück Kiefern mit 1,64 fm.
17 Staugen I. und II. Classe.
Jagen 80 und 83: ca. 150 Stück Kiefern mit ca. 50 fm.
200 Stangen I. bis III. Classe.
Jagen 88: (Chorab) 13 Erlenstammabschnitte mit 3,08 fm.

c. **Guttau:** Jagen 99 (Durchforstung): ca. 100 Stück meist schwächeres Kiefern-Bauholz.
Jagen 70, 97, 95 (Schläge): ca. 25 fm. Eichen- und Birkennutzenden und ca. 20 rm. (2 m. lange) Eichennutzrollen (Pfahlholz).

d. **Steinort:** Jagen 110: 22 Stück Kiefern mit 17,60 fm.

II. Brennholz (Kiefern).

a. **Barbarken:** Jagen 31, 38, 52 u. 48 (Schläge): Kloben, Spaltknüppel, Reisig I. und III. Classe.
Totalität (Trockniß): 150 rm. Kiefern-Reisig II. Classe (trockne Stangenhaufen).
15 „ „ Kloben.
14 „ „ Spaltknüppel.

b. **Ollek:** Jagen 64, 70, 76, 80 u. 83 (Schläge): Kiefern-Kloben, Spaltknüppel und Reisig I. Classe.
„ 56: 72 rm. Kiefern-Reisig II. Classe (grüne Stangenhaufen).
„ 55, 61, 69 (Durchforstungen): ca. 500 rm. Kiefern-Reisig II. Classe (grüne Stangenhaufen).
Totalität: ca. 450 rm. Kiefern-Reisig II. Classe (trockne Stangenhaufen).

c. **Guttau:** Jagen 70, 95, 97 u. 99 (Schläge) sowie Totalität: Kief.-Kloben, Spaltknüppel, Stubben u. Reisig I. Classe.
„ 78, 79 u. 85 (Durchforstungen): ca. 400 rm. Kief.-Reisig II. Cl. (grüne Stangenhaufen).

Außerdem aus dem Einschlage des Winters 1895/96 (trocken):
Kiefern-Kloben, Spaltknüppel und Stubben.

d. **Steinort:** Jagen 109, 119 u. 132: Kiefern-Stubben und Reisig I. Classe.
„ 107 u. 137 (Durchforstungen): ca 400 rm Kief.-Reisig II. Cl. (grüne Stangenhaufen).
Totalität: (trocken) Kiefern-Kloben, Spaltknüppel und Stubben.

Auskunft über die vorstehend bezeichneten Hölzer ertheilen die betreffenden Belaufsförster.

Thorn, den 15. Januar 1897.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 11. bis einschließlich 16. Januar cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. u. 2. Zwillings-Töchter dem Hausdiener Peter Matecki. 3. Sohn dem Kaufmann Simon Wiener. 4. u. 5. Zwillinge (Sohn u. Tochter) dem Maurerpolier Mathias Hoppe. 6. Sohn dem Arbeiter Joseph Wojciechowski. 7. Tochter dem Bäcker Friedrich Stiehlau. 8. Unehelicher Sohn. 9. Tochter dem Bezirksfeldwebel Otto Günther. 10. Sohn dem Arbeiter Walter Hartung. 11. Tochter dem Arbeiter Eduard Schidtlack. 12. Tochter dem Schuhmachermeister Albert Meyer. 13. Tochter dem Schmiedemeister Michael Osmanski. 14. Unehelicher Sohn. 15. Sohn dem Arbeiter Alexander Jaworski. 16. Sohn dem Arbeiter Franz Olszewsk. 17. Sohn dem Gefangenaufseher Julius Stichowski.

b. als gestorben:

1. Clara Rohdies 51 J. 8 M. 18 Tg. 2 Hermann Will 2 J. 4 M. 5. Tg. 3. Aufwärterin Pelagia v. Gasierowski geb. Janowicz 55 J. 1 M. 24 Tg. 4 Emeritirter Lehrer Frohmut Ebel 80 J. 5 M. 21 Tg. 5. Schneidermeister Casimir Rostkowski 63 J. 10 M. 18 Tg 6. Arbeiter Anton Oszowski 33 J. 11 M. 28 Tg. 7. Arbeiter Johann Natajczak 34 J. 8 M. 18 Tg. 8. Joseph Lewandowski 1 M. 23 Tg. 9. Arbeiterwittwe Rosalie Wisniewski geb. Hinczewski 100 J. 4 M. 27 Tg. 10. Briefträger Adolph Müller 59 J. 6 M. 12 Tg. 11. Roßarzt-Frau Maria Schmidt geb. Rost 56 J. 5 M. 14 Tg. 12. Theodor Zygmanski 2 M. 9 Tg.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bäckergeselle Gustav Wachholz und Wtw. Wilhelmine Weiß geb. Hübner, beide Mocker. 2. Fabrikarbeiter Carl Molzig u. Carol. Galla, beide Bochum. 3 Handelsmann Alexander Lukaczewski u. Johanna Hartung. 4. Arbeiter Johann Januczewski und Franziska Szymanski, beide Ostaczewo. 5. Arbeiter Martin Lepka u. Anna Grabowski, beide Culm. 6. Tischlermeister Paul Strippentow und Regina Kuczynski, beide Neuenburg. 7. Feuerwehrmann Joseph Franz Zibulski und Martha Krawczyk, beide Danzig. 8. Kaufmann Paul von Karczewski und Alice Kobes = Bromberg. 9. Arbeiter Adalbert Weiß u. Magdalena Mathsiak, beide Neu-Widzim.

d. ehelich sind verbunden:

1. Briefträger Boleslaus Wesolowski mit Helena Standarski. 2. Commis Martin Kreitlow mit Veronika Prekapinski. 3. Registrator Gustav Thiemer mit Veronika Sawatzki.

Heute Morgen 1/2 3 Uhr entriß uns der Tod auch unsern innigstgeliebten Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater und Onkel den Fleischermeister

Wilhelm Thomas

im 71. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bittend, zeigen wir dieses tiefbetrübt an.

Thorn, den 19. Januar 1897.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag, den 22. cr., Nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause Leibitscherstraße 42.

Sonnabend, den 16. d. Mts., Morgens 9 Uhr, entschlief zu besserem Leben in der Klinik in Königsberg unsere liebe Schwester die verwittwete

Frau Therese Flindt.

Dieses zeigen tiefbetrübt, statt besonderer Meldung, an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Kreis Thorn Band VII — Blatt 107 B — auf den Namen des Abdeckereibesitzers **Gustav Falkmeier** eingetragene, in Mocker, Wasserstraße 14 an der Ringchaussee nach Fort I belegene Grundstück (Wohnhaus nebst abgesondertem Holzstall und Abtritt mit Hofraum und Hausgarten, Pferde- und Viehstall mit Waschküche, Scheune)

am 24. März 1897,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 6,41 Thlr Reinertrag und einer Fläche von 3,40,87 Hektar zur Grundsteuer, mit 258 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 14. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht.

Mein Geschäftslocal

befindet sich von heute ab

Grabenstraße 2, 1 Tr.

Thorn, den 19. Januar 1897.

Riemer,

Gerichtsvollzieher kr. A.

Clara Kühnast,

D. D. S.

Elisabethstr. 7.

Zahnoperationen. — Goldfüllungen.

Künstliche Gebisse.

Massage.

Bei vorkommenden Fällen bitte sich meiner erinnern zu wollen.

Bademeister August Hüge,

ärztlich geprüfter Masseur,

Baderstraße 14.

Zur Anfertigung

feiner Damengarderobe

in und außer dem Hause empfiehlt sich

Hedwig Ehlert, Culmerstraße Nr. 26

Sehr gangbare Restauration

in lebhafter Straße, auch sehr geeignet für Colonialwarengeschäft, Destillation u. s. w. mit großen Kellerräumen, Hof und Einfahrt vom 1. April zu vermiethen.

J. Kwiatkowski, Thorn, Coppernicusstr. 39.



Ein Wohnhaus

mit Freund. Mittelwohnungen preisw. zu verkaufen. Näheres in der Expedition dies. Zeitung.

Eine Bauparzelle,

Hauptstraße, nahe am Hauptbahnhof gelegen, geeignet zu jeder geschäftlichen Anlage, zu verkaufen bei **R. Jaresch** in Stewken.

Ziegelsteine,

300 000 Stück, an erst offen Wasser bis ultimo Mai frei Ufer Danzig kauft

J. Abraham, Hundegasse 32.

Ein Pianino (nußbaum) mit angen. Ton billig zu verkaufen Gerechtestr. 35, IV.

Für Rettung von Trunksucht!

verf. Anweisung nach 21jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Th. Konetzky**, Droguist, **Stein** (Aargau), Schweiz. Briefporto 20 Pfg.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Seradella!

Gute, gesunde **Seradella** letzter Ernte kauft

Emil Salomon. Danzig.

Ein Laden mit Wohnung

Schillerstr. 17 von zwei Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen.

Lange.

---

per sofort **1 kleiner Laden** zu vermiethen.

J. Murzynski.

---

1 mbl. Zim. u. Kab. an 1 o. 2 Herr. mit o. ohne Pens. z. v. Coppernicusstr. 24, I.



Artushof.

Mittwoch, den 20. Januar cr.:

II. Symphonie-Concert

der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Hiege.**

Programm:

1. Beethoven: Symphonie Nr. 5 C-moll.
2. Cherubini: Ouverture Lodoiska.
3. Wagner: „Waldweben", aus dem Musik-Drama „Siegfried".
4. Dvořák: Suite in 5 Sätzen.

Anfang 8 Uhr.

Preise an der Abendkasse: Numm. Platz 1 M., Stehplatz 75 Pf., Schülerbillets 50 Pf.

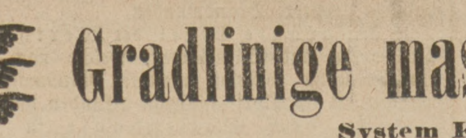
Billets im Vorverkauf sind bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Was ist Kathreiner's Malzkaffee?

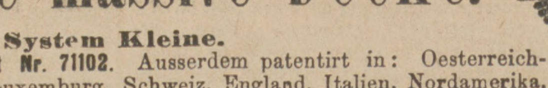
Ein eigenartig präparirtes Malz, das mit einem in den Tropen aus Bestandtheilen der Kaffeefrucht gewonnenen Extract getränkt wird. — Durch diese Methode (Deutsches Reichspatent Nr. 65 300) nimmt Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees, nicht aber dessen schädliche Eigenschaften in sich auf, und unterscheidet sich in vortheilhaftester Weise von allen anderen ähnlichen Erzeugnissen, welche nur aus einfach geröstetem Malz oder gebrannter Gerste bestehen.

Anweisung zur Herstellung eines guten Kaffees.

Man nehme für 6 Tassen 25 gr (2 Esslöffel) gemahlenen Kathreiner's Malzkaffee, setze ihn mit einem Liter **kalten** Wassers an und lasse ihn einige Minuten mässig kochen; alsdann schüttet man 25 gr (2 Esslöffel) gemahlenen Bohnenkaffee dazu, rührt das Ganze ordentlich um und lässt es absetzen. Noch besser überbrüht man den gemahlenen Bohnenkaffee mit dem kochenden Malzkaffee.



Gradlinige massive Decke.



System Kleine.

Deutsches Reichspatent Nr. 71102. Ausserdem patentirt in: Oesterreich-Ungarn, Belgien, Luxemburg, Schweiz, England, Italien, Nordamerika, Australien.

Beste, zugleich billige ebene Decke.

Grosse Ersparniss an I-Trägermaterial. Unerreicht einfach und anpassungsfähig. In jedem Mauersteinmaterial ausführbar. Ungemein beliebt und in mehreren Tausend Bauten angewendet. Schalldicht und wärmehaltend. Leicht. Völlig schwammsicher. Durchaus feuersicher. Aeusserst tragfähig und stossfest. Genehmigt von fast allen Baupolizeiverwaltungen, namentlich aller grossen Städte, Berlin etc. Hier in Thorn bereits in verschiedenen Staats- u. Privatbauten ausgeführt. Alleinvertreter für den Kreis Thorn:

ULMER & KAUN, Baugeschäft, Thorn,

wo Kostenanschläge kostenlos angefertigt werden.

Ein kleiner Laden

mit Wohnung zum 1. April zu vermiethen **Strobandstraße 3.**

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen

J. Keil, Seglerstraße 11.

Elisabethstr. 16

ist die 1. Etage (renovirt) per 1./4. zu vermiethen. **Herm. Lichtenfeld.**

---

2 elegante möblirte Zimmer, eventl. mit Burschengelaß zu vermiethen Altstädtischer Markt 15, I.

---

2 Wohnungen 1 Trp.,

3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche, Zubehör vom 1. April Hundestraße 9 zu vermiethen

---

Bachestraße Nr. 14

sind **zwei Wohnungen** von drei Stuben, 2 Cabinets mit sämmtlichem Zubehör zu vermiethen **A. Schütze.**

Seglerstr. 10 ist die 1. und 2. Etage per sofort oder vom 1. April zu vermiethen. Näheres Altst. Markt 28, 2 Tr.

Eine herrschaftl. Wohnung,

5 auch 6 Zimmer, Badestube, gr. Entree, Küche und Zubehör nebst Pferdestall und Burschengelaß. Vorgarten mit Laube und eine Wohnung 4 auch 5 Zimmer, Badestube, Entree, Küche nebst Zubehör, Gartenstraße 64, Ecke Ulanenstraße von sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Mittl. Wohnung 2. Et., Kleine Wohnung 4. Et.

zu vermiethen Brückenstraße 40.

Eine freundliche Wohnung,

3 Zimmer, renovirt, Breitestraße 14, sofort zu vermiethen.

---

2 in der feinen Damen-Schneiderei geübte **junge Mädchen** suchen Beschäft. in u. außer d. Hause. Breitestr. 8 im Hause d. Fr. **v. Kobielska**

Wohnung von 5 Zimmern zu vermiethen Wittwe **Abraham**, Bromberg. Vorstadt.

Eine Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April 1897 zu vermiethen **Elisabethstraße Nr. 14.**

Kleine Wohnungen hat zu vermiethen Wittwe **Abraham**, Bromberg. Vorstadt.

---

1 gut möbl. Zim. zu verm. Klosterstr. 1, I.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen mit auch ohne Pension Schuhmacherstraße 5.

Tischler-Werkstatt

nebst **Wohnung** per 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **K. Schall**, Schillerstraße

---

Suche eine Aufwartestelle.

Zu erfragen **Culmer Vorstadt 42.**

Einen Lehrling für die

Buchbinderei

B. Westphal.

Großer Vortheil.

Um damit zu räumen!

25 Briefbogen u. 25 Couverts

mit Monogramm

in elegantem Carton.

Statt bisher à 1 Mark

für nur à 30 Pfennig.

Tadellos neu!

Justus Wallis,

Papierhandlung.

Koks

ist das billigste und beste Heizmaterial, ganz besonders in allen eisernen Oefen.

Zeichnungen zu Handarbeiten.

Schülerinnen können sich melden

Anna Rohdies, Lehrerin,

Kl. Mocker, Thornerstraße Nr. 36.

Wohnung,

renovirt, 2. Etage, 1 Zimmer 1 Etage und einen Geschäftskeller vermiethet von sofort

Bernhard Leiser

Mittwoch, d. 20. d. Mts., Abds. 8 Uhr Instr. = □ in I

Freitag, d. 22. d. Mts. Abds. 6 1/2 Uhr Instr. = u. Bef. = □ in II.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 20. Januar cr.:

Letztes Gastspiel

des Schlierseer Bauern-Ensembles.

Anfang 7 Uhr.

Der Protzenbauer.

Gebirgs-Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Bartl. Nitius.

Vorkommende Tänze u. Gesänge: **Schuhplattlertanz**, Schnadahüpfeln mit Jodler, gesungen von Xaver Terofal, Zithervorträge.

Anfang 7 Uhr.

Vorverkauf in der Buchhdlg. von Walter Lambeck.



Schützenhaus.

Heute Mittwoch, Abends 6 Uhr:

Frische Leber-, Blut- und Grützwurst

mit Suppe auch außer dem Hause.

Eigenes Fabrikat.

Grützmühlenteich.

Bombensichere und glatte

Eisbahn.

Großes

CONCERT.

Entree 15 und 25 Pfg.

R. Roeder.

Reichs-Adler Mocker

E. Krampitz

Sonnabend, d. 23. d. Mts. von Abends 7 Uhr ab

Großer Maskenball

verbunden mit **Pfannkuchen-Verloosung.**

Loose beim Eintritt gratis.

Auftreten vorzüglicher Clows und große Ueberraschungen. Es ladet ergebenst ein

Das Komitee.

Achtung!

Feiner Deutscher Cognac,

aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von **mildem Geschmack** und feinem **Aroma** z. von Reconvalescenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke: **Superior** 1/1 Ltr.-Fl. à Mk. 2. — und à Mk. 2.50.

Niederlage für Thorn und Umgegend bei **Oskar Drawert**, Thorn.

Reinen Schleuderhonig,

Pfund 80 Pfennig,

Hochfeinen türk. Pflaumenmus,

Pfund 25 Pfennig, empfiehlt

Heinrich Netz.

Gegen Husten u. Heiserkeit:

Emser und Sodener Pastillen

Pastilles d'orateurs

Jemms Katarrhbrödchen

Echte Malz-Extract-Bonbons

Honig-Malz Bonbons

Salmiakpastillen, Cachou, Candis

Lakritzen etc. etc.

Anders & Co.

Sämmtliche Glaserarbeiten,

sowie **Reparaturen** werden schnell und billigst ausgeführt.

Grosses Lager

in allen Sorten Tafelglas

empfiehlt **Julius Hell**, Brückenstr. 34.

Eine metallene Cylinder-Remontoir-

Uhr

wurde am Sonnabend Abend vor dem Bromberger Thor **gefunden.** Abzuholen gegen Belohnung **Brückenstraße 34, I.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.